

Zwei Welten, drei Religionen, vier Elemente:

Kinder-Umwelt-Gesundheit im irdischen Jerusalem

HANNS MOSHAMMER pilgerte ins Heilige Land und besuchte die 7. INCHEs-Konferenz



CREDIT: WAYNE MCLEAN

IM JAHR 1998 NAHM ICH AM ERSTEN GROßEN Treffen unseres internationalen Dachverbandes ISDE in Amsterdam teil. Dieses Treffen fand am Rande einer größeren Pädiatertagung statt, in der der Vorsitzende unseres niederländischen Partnervereins, Peter van den Hazel, eine eigene Sitzung zu Kinder-Umwelt und Gesundheit organisierte. Pädiatrische Umweltmedizin war damals ein noch sehr neues Fachgebiet, das bald darauf zum Beispiel auch im Europäischen WHO-Prozess zu Umwelt und Gesundheit ein besonderer Schwerpunkt wurde.

Peter van den Hazel gründete jedenfalls bei dieser Sitzung bzw. auch beim ISDE-Treffen ein neues Internationales Netzwerk zu Kinder-Umwelt, Gesundheit und Sicherheit (INCHEs), welches in der Folge unter anderem auch zunehmend hochkarätige wissenschaftliche Tagungen veranstaltete, eine etwa auch in Wien 2007, wo wir als Gastgeber fungierten.

In den letzten Jahren fanden diese Tagungen immer häufiger statt, weil bei jeder Tagung einige Teilnehmer so begeistert waren, dass sie anboten, die nächste Tagung auszurichten. So kamen wir heuer auch nach Jerusalem, wo Yona Amitai von der Bar Ilan Universität über 200 Gäste aus 35 Ländern begrüßte.

Jerusalem!

Denken Sie an die uralte Handels- und Festungsstadt in den Bergen, die von Josua erobert und von Salomon zur prächtigen Residenzstadt ausgebaut wurde? Diese Stadt wurde jedoch zweimal von Nebukadnezar erobert und nach der zweiten Eroberung ziemlich zerstört. Denken Sie an die hellenistische Stadt, die von Herodes dem Großen zu neuem Glanz erweckt worden ist? Wie von Jesus prophezeit und von Josephus berichtet, sorgte Titus dafür, dass von dieser Stadt »kein Stein auf dem anderen blieb«.

Die heutige Altstadt von Jerusalem ist die mittelalterliche Festungsstadt von Saladin und den Kreuzrittern, Sehnsuchts- und Bezugspunkt von drei großen Religionen. Umgeben von der mächtigen Stadtmauer Süleyman des Prächtigen beherbergt sie ein Gewirr an engen Gassen und überdachten Wegen. Ein einziger riesiger Basar, der jedoch in Viertel für Armenier,

Christen, Moslems und Juden geteilt ist. Trotz dieser Trennung leben die drei Religionen eng nebeneinander: Die Klagemauer, an der die Juden ihre Zeremonien begehen, steht am Fuße des Tempelberges, auf dem der Felsendom als hohes islamisches Heiligtum thront. Die Via Dolorosa, die an den Leidensweg Christi erinnert, beginnt im islamischen Viertel. Dort, gleich neben dem österreichischen Hospiz, kann man in einem islamischen Cafe das Treiben im Basar beobachten; Pilgergruppen folgen den Spuren des Herrn, wobei einer von ihnen sogar ein zwei Meter großes Holzkreuz trägt. Der Leidensweg führt weiter ins christliche Viertel und endet in der Grabeskirche. Gleich nebenan steht die Omar-Moschee. In der Grabeskirche hat jede christliche Konfession ihre eigene Kapelle, so dass ständig irgendwo in dieser verwinkelten Kirche ein Gottesdienst in einem christlichen Ritus stattfindet.

Außerhalb der Stadtmauern liegt die andere Welt: die moderne Stadt, die vor allem unter britischer Mandats-herrschaft recht stilsicher angelegt worden ist und die moderne Verwaltungszentren, öffentliche Einrichtungen, Shopping Malls, Hotels und Konferenzzentren beherbergt. Zweigeteilt wie die Hauptstadt ist auch das Selbstbild des modernen Israel. Da gibt es fundamentalistische Juden, die auf die Erfüllung der alttestamentarischen Verheißung pochen, dass ihnen das ganze Land gehören soll, vom Jordan bis zum Mittelmeer, vom Sinai bis zum Libanon. Da gibt es

die säkularen aufgeklärten Juden, die in Israel einen multiethnischen und multireligiösen Staat sehen. Schon unter den Taxifahrern kann man beide Sorten treffen, und alle sind stolz auf ihr Land, dem freilich seine Reichtümer in zähem Kampf und mit moderner Technologie (Meerwasserentsalzung zur Bewässerung) abgerungen werden müssen.

Die vier antiken Elemente Erde-Wasser-Luft-Feuer sind natürlich keine Elemente im Sinne moderner Chemie, sondern entsprechen eher den vier Aggregatzuständen der modernen Physik. Trotzdem macht es Sinn, die Themen der INCHEs-Tagung diesen Elementen zuzuordnen.

Erde

Bergbau ist vor allem in der Dritten Welt immer noch ein erschreckend aktuelles umweltmedizinisches Thema. Ganz gleich, ob Quecksilber zur Gewinnung von Edelmetallen eingesetzt wird, ob Blei als Nebenprodukt der Goldgewinnung in Nigeria anfällt bzw. im Umfeld einer großen Hütte in Kasachstan eine ganze Stadt vergiftet oder ob mangelhafte Arbeitssicherheit im Verein mit Kinderarbeit gerade die schwächsten Glieder der Gesellschaft schädigt: Die dargestellten Probleme waren erschreckend, waren keine »Luxusprobleme« und gingen unter die Haut.

Die israelische Erde zeichnet sich aber nicht nur durch Bodenschätze aus. Große Landstriche sind auch Wüsten und Halbwüsten. Sandstürme sind eine bedeutende Quelle von Feinstaub und so wurden einige interessante Studien zu deren Gesundheitsfolgen (vor allem Asthma und andere Atemwegserkrankungen) berichtet.

Wasser

Das zweite Element ist vor allem in einem Land ein Thema, das unter Trockenheit leidet. Meerwasser wird aufbereitet, doch mit dem Kochsalz

werden auch andere wichtige Spurenelemente entfernt. So wird Jod- und Kalziummangel zum Thema. Es ist erschreckend, dass in einem so sonnigen Land viele Beduinenkinder an Rachitis erkranken. Neben dem Kalziummangel sind kulturelle Eigenheiten und genetische Besonderheiten dafür verantwortlich. Natürlich kamen auch diverse chemische und mikrobielle Kontaminationen von Grund- und Trinkwasser zur Sprache.

Luft

Neben der Außenluft waren auch Schadstoffe in der Innenraumluft ein heiß diskutiertes Thema, wobei ich die neuesten Erkenntnisse des europäischen Projektes »Sinfonie« (www.sinfonie.eu) vorstellen konnte. Eine ganze Sitzung war allein dem Thema »Asthma bei Kindern« gewidmet. Aber Luftverschmutzung hat vielfältigere Folgen bis hin zu Störungen der Schwangerschaft mit verzögerter Reifung und der erhöhten Gefahr von angeborenen Missbildungen z.B. am Herzen.

Tabakrauch und neue alte Spielarten desselben, wie etwa die Wasserpfeifen, wurde ebenfalls bei der Tagung heiß diskutiert. In vielen »westlichen« Ländern sind Wasserpfeifen unter Jugendlichen in Mode. Das Wasser filtert Reizstoffe aus dem Rauch, der somit verträglicher wird und somit den Einstieg in die Sucht erleichtert. Die aufgenommenen Mengen an Nikotin sind gewaltig und die Rauchbelastung in den »Hookah-Bars« ist enorm.

Feuer

Verbrennungsvorgänge sind eine bedeutende und gesundheitlich besonders relevante Quelle von Luftschadstoffen. Unter anderem entstehen auch persistente und mutagene Schadstoffe wie polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe oder Dioxine. Deren Auswirkungen sowie auch die Wirkungen anderer potenter Giftstoffe wurden vor allem mittels Biomonitoring und teilweise in recht aufwendigen Geburtskohorten untersucht.

Fazit und Ausblick

Selbst für die osteuropäische Zeitzone liegt Jerusalem ziemlich weit im Osten. Daher geht die Sonne früh auf und leider auch früh wieder unter. Die Konferenz im abgedunkelten Sitzungssaal dauerte daher jeden Tag bis nach Sonnenuntergang. Die Vorträge haben sich wirklich gelohnt, aber leider blieb viel zu wenig Zeit, auch die Umgebung von Jerusalem und alle seine Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Eine große Abordnung italienischer Kinderärzte hatte die Teilnahme an der Konferenz gebucht und für sich sogar eine Simultanübersetzung ausbedungen. Dann wurden sie aber fast nie bei der Konferenz, sondern bestenfalls bei der Abendveranstaltung gesichtet. Trotzdem muss ihnen die Konferenz sehr gut gefallen haben. Jedenfalls boten sie in der Abschluss-Sitzung an, die nächste INCHEs-Konferenz 2015 in Mailand oder in Stresa zu organisieren. ◆